

VORWORT

Der vorliegende Band 21 der Reihe »Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft« bringt die Memorial Lecture für den am 19. Juli 1992 verstorbenen Rudolf Haubst und die Vorträge des vom 22.–24. April 1993 in Trier stattgefundenen Cusanus-Symposiums: »Nikolaus von Kues: Kirche und Respublica christiana. Konkordanz, Repräsentanz und Konsens.« Ursprünglich war das Symposium als Jubiläumsfeier zur Vollendung des 80. Lebensjahres von R. Haubst geplant. Doch den 18. April 1993 hat er nicht mehr erlebt. Die Anregung aber, das Symposium 1993 der für Cusanus so bedeutsamen Thematik »Kirche« zu widmen, geht auf ihn zurück. K.-H. Kandler aus Freiberg (Sachsen) hat gemäß der ursprünglichen Absicht, den Jubilar zu ehren, den Symposiumsvorträgen noch einen eigenen Aufsatz beigefügt. Die Würdigung der Persönlichkeit und des Lebenswerkes von R. Haubst, die ich für die Presse im Juli 1992 verfaßt hatte, beschließt den schriftstellerischen Teil dieses Bandes (s. unten S. 327–330).

Das Generalthema des Symposiums versteht sich in einem zweifachen Sinne: Wie sieht Cusanus das Verhältnis von Kirche und Respublica christiana grundsätzlich, und wie sieht er das Verhältnis beider zu seiner Zeit. Entsprechend den drei primär historisch ausgerichteten Vorträgen von E. Meuthen, J. W. Stieber und H. J. Hallauer tritt damit der Kirchenmann Nikolaus von Kues in den Vordergrund, ohne daß sachthematische Fragen ausgeklammert würden. Diese kommen dann vorzugsweise in den Vorträgen von R. Weier, K. Reinhardt, P. E. Sigmund und W. Krämer zum Zuge. Die Leitbegriffe Konkordanz, Repräsentanz und Konsens haben zudem bis heute nichts an Bedeutung und Aktualität eingebüßt, und des Cusanus Vorschlag eines »beständigen kleinen Konzils« (continuum parvum concilium) möchte über und mittels des Kardinalskollegiums die Bindung des Papstes an die sichtbare Körperschaft der Gesamtkirche urgieren. Seelsorglich-praktische Überlegungen sind bei Cusanus immer eingebettet in spekulative Ideen, die ihrerseits bei ihm nie ohne geschichtliche Verankerung sind.

Der Kirchenpraktiker Cusanus ist um eine innere Umgestaltung der Kirche bemüht, um eine »Reform« in der Weise der Rückbesinnung auf Ursprünge, nicht eines Umbruchs. Diese Reform betrifft die Abhaltung von Synoden, die Ablaßregelung, die Gestaltung der hl. Messe, den Bildungsstand des Klerus, die Einhaltung der selbstauferlegten Regeln innerhalb der Klöster, die Sakramentenverwaltung, die

Durchführung von Visitationen, das Gerichtswesen und dergleichen mehr. Allein in der Diözese Brixen hat Cusanus in der kurzen Spanne seiner siebenjährigen seelsorglichen Tätigkeit vier Diözesansynoden durchgeführt. Dazu kommen Klerusversammlungen, Kleruskapitel, zahlreiche Visitationen, die mit strapaziösen Reisen in entfernte Gebirgstäler verbunden sind. Fast 180 uns erhalten gebliebene Predigtentwürfe datieren aus der Brixener Zeit. »Bemerkenswert an seiner Reformarbeit bleiben die Konkretheit der Anordnungen, ein enger Bezug zur Praxis und ein tiefes Einfühlungsvermögen in die Alltagsprobleme, aber ebenso Strenge und Formalismus. Seine Überzeugungstreue und die persönliche Integrität wurden nie angezweifelt« (H. J. Hallauer). Außer seiner seelsorglichen Tätigkeit in Brixen ist es die große deutsche Legationsreise 1451/52 vor seinem Brixener Amtsantritt, die »den Kirchenmann Cusanus zu einer geschichtlich bedeutenden Persönlichkeit gemacht hat« (E. Meuthen).

Genauso ernst wie seine bischöflichen Pflichten nahm Cusanus seine Pflichten als weltlicher Herrscher in seiner Eigenschaft als gleichzeitiger Reichsfürst von Brixen. »Eine freie Kirche ohne weltliche Macht konnte er sich – noch nicht – vorstellen, so daß ein merkwürdiger Kontrast zu Visionen in seinem Erstlingswerk ›De concordantia catholica‹ ins Auge fällt« (H. J. Hallauer). Mißerfolge bei den Reformbemühungen im seelsorglichen Bereich und sein Scheitern bei der Bewahrung bzw. den Restitutionsversuchen des zum Bistum gehörenden weltlichen Besitzes vermögen weder seine erzielten Erfolge noch seine überragende geistige Größe zu verdecken, wenngleich sie den Blick auf seine historische Bedingtheit freigeben.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, mannigfachen Dank abzustatten. Was den Dank gegenüber den Referenten, Teilnehmern und gerade auch den Financiers des Symposions anbelangt, so darf ich freundlicherweise auf mein Schlußwort zum Symposion hinweisen (s. unten S. 313–315). Dieser Dank mag hier noch einmal bekräftigt werden.

Zu großer Dankbarkeit fühle ich mich sodann denen gegenüber verbunden, die zur Herstellung und Vollendung dieses Bandes beigetragen haben:

An erster Stelle ist hier Herr Dr. A. Kaiser vom Cusanus-Institut zu nennen. Er hat nicht nur gemeinsam mit mir die Diskussionsbeiträge in die unumgängliche stilistische Endredaktion gebracht, sondern vor allem den gesamten S a t z dieses Bandes samt der vielen Register erstellt. Zum erstenmal erscheint in einem MFCG-Band ein Sachregi-

ster. Die Satzerstellung im Institut bedeutet für uns eine erhebliche Kostenreduzierung, was natürlich auch dem Erstehungspreis des Buches zugute kommen wird. Frau G. Momper, die seit dem 30. April dieses Jahres aus Altersgründen das Cusanus-Institut verlassen hat, hatte die Transkription der auf Band aufgenommenen Diskussionsbeiträge noch vor ihrem Ausscheiden geleistet. Das Teilnehmerverzeichnis geht auf Frau I. Fuhrmann, ebenfalls im Institut tätig, zurück. Vielerlei Hilfestellungen hat auch Frau J. Hoffmann, Nachfolgerin von Frau Momper, erbracht.

Der Paulinus-Verlag Trier hat zum viertenmal innerhalb der MFCG-Reihe die Gesamtherstellung übernommen.

Trier, den 30. September 1994

Klaus Kremer